



## Ein Hoch auf die Freiberuflichkeit

*Beim diesjährigen Sommerempfang der Ärztekammer Nordrhein und der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein standen Warnungen vor einer Monopolisierung im Gesundheitswesen sowie der Wert der ärztlichen Freiberuflichkeit im Mittelpunkt.*

von Jürgen Brenn

**A**m spontanen Applaus war erkennbar, dass sich in einem Punkt sowohl Redner als auch die rund 500 geladenen Gäste des diesjährigen Sommerempfangs der Ärztekammer und Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein im Düsseldorfer Haus der Ärzteschaft einig waren: Der freiberufliche Charakter des Arztberufes ist eine der wichtigsten Säulen des deutschen Gesundheitssystems, die geschützt



### Sommerempfang 2018

Das Trio MissesGold sorgte auf dem Sommerempfang 2018 Anfang September im Düsseldorfer Haus der Ärzteschaft für gute und entspannte Stimmung. Die drei Musikerinnen aus Berlin verbinden moderne Lounge-Musik und eine Mischung aus Pop, Swing und Jazz mit klassischen Instrumenten. In Düsseldorf untermalte MissesGold die angeregten Gespräche der rund 500 Gäste aus Politik, Selbstverwaltung und Gesundheitswesen.

Waren sich auf dem Sommerempfang einig, dass die ärztliche Freiberuflichkeit ein hohes Gut im deutschen Gesundheitswesen darstellt, (v.l.n.r.): Rudolf Henke, Präsident der Ärztekammer Nordrhein, Karl-Josef Laumann, NRW-Gesundheitsminister und Dr. Frank Bergmann, Vorsitzender des Vorstandes der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein.

Fotos: Jochen Rolfes



werden müsse. Sowohl der diesjährige Gastgeber und Präsident der Ärztekammer Nordrhein, Rudolf Henke, als auch NRW-Gesundheitsminister, Karl-Josef Laumann, haben in ihren Festreden die Bedeutung der Freiberuflichkeit und Unabhängigkeit ärztlicher Entscheidungen deutlich hervorgehoben.

Zum 15. Mal luden die beiden ärztlichen Körperschaften zum traditionellen Sommerempfang ins Haus



*Intensive Gespräche in entspannter Atmosphäre des Spätsommers – das ist das Rezept des Sommerempfangs im Haus der Ärzteschaft, der abwechselnd von Ärztekammer und Kassenärztlicher Vereinigung Nordrhein organisiert wird. Unser Foto zeigt v.l.n.r.: Dr. Wilhelm Rehorn, Mitglied der Kammerversammlung und Vorsitzender des Finanzausschusses der Kammer, Bernd Zimmer, Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein sowie Karl-Josef Laumann, Gesundheitsminister von Nordrhein-Westfalen.*

Foto: Jochen Rolfs

der Ärzteschaft ein. Wie auch in einigen Jahren zuvor verband die Ärztekammer Westfalen-Lippe das Nützliche mit dem Angenehmen. Der Vorstand verlegte seine turnusmäßige Vorstandssitzung kurzerhand von Münster nach Düsseldorf ins Haus der Ärzteschaft, um anschließend am Sommerempfang teilnehmen zu können. Intensive gesundheitspolitische Gespräche und Kontaktpflege in entspannter Atmosphäre sind das Rezept des jährlichen Empfangs.

Mit Blick auf das geplante *Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG)* sagte Henke, dass die darin enthaltenen Vorgaben zu Praxisöffnungszeiten „in Spannung zu unserem Begriff der Freiheit des ärztlichen Berufs“ stünden. Auch stellte er fest, dass die im Gesetzentwurf enthaltenen zeitlichen Untergrenzen bereits jetzt von sehr vielen niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten deutlich überschritten würden. Positiv bewertete Henke den Ansatz im *TSVG*, dass die geforderten Zusatzleistungen extrabudgetär vergütet werden sollen, da aus seiner Sicht die Budgetierung eine Hauptursache für die angespannte Situation in der ambulanten Versorgung sei.

Ausdrücklich begrüßte der Kammerpräsident die Planungen des Bundesgesundheitsministers Jens

Spahn, die Zahl der Pflegekräfte in den Krankenhäusern und Kliniken deutlich erhöhen zu wollen. „Ich finde es in diesem Zusammenhang auch richtig, die Pflege aus dem DRG-System herauszunehmen“, sagte Henke und ging noch einen Schritt weiter: Der richtige Denkansatz dürfe aber nicht allein auf die Pflege angewandt werden, sondern auf das gesamte medizinische Personal. Grundsätzlich müssten im deutschen Gesundheitswesen wieder die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten und nicht wirtschaftliches Denken in den Vordergrund gerückt werden, forderte Henke in Düsseldorf.

Neben neuen Vorhaben aus Berlin gefährde die schleichende Industrialisierung des Gesundheitswesens derzeit die Freiberuflichkeit: „Mit großer Sorge registrieren wir, dass Unternehmen Praxen und Praxis-sitze aufkaufen“, sagte Kammerpräsident Henke. Massiv schreite diese Entwicklung voran bei Orthopäden, Augenärzten, Pathologen aber auch bei Zahn- und Tierärzten. Es dürfe nicht dazu kommen, dass Konzerne junge Ärztinnen und Ärzte daran hindern, sich in eigener Praxis niederzulassen. „Wir möchten keine Industrialisierung des Gesundheitswesens, sondern die Freiberuflichkeit erhalten“, so Henke.

Karl-Josef Laumann, Gesundheitsminister des Landes Nordrhein-Westfalen, pflichtete dem Kammerpräsidenten bei und betonte, die Freiberuflichkeit müsse ihren hohen Stellenwert behalten. „Freiberuflichkeit ist der beste Patientenschutz“, brachte es Laumann auf den Punkt. Auch er sehe die zunehmende Monopolisierung im Gesundheitswesen mit Sorge. Wenn er zum Arzt gehe, erwarte er fachlichen und uneigennütigen Rat, der frei von wirtschaftlichen Interessen sei, betonte der Minister. Er berichtete von einer Arbeitsgruppe, die sich mit dem Thema Monopolisierung auch mit Blick auf die Bundesebene beschäftige.

Laumann bedankte sich auf dem Sommerempfang ausdrücklich für die gute und vor allem vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Landesministerium und den Kammern und Kassenärztlichen Vereinigungen in Nordrhein-Westfalen als Organe der Selbstverwaltung. Er halte nichts von einer immer weiter um sich greifenden Misstrauenskultur. Die Akteure im NRW-Gesundheitswesen zeigten, dass man gemeinsam etwas Gutes zustande bringen könne, wenn man sich vertraue, sagte der Minister auch mit Blick auf die kürzlich getroffene Vereinbarung auf Landesebene zum Quereinstieg in die Allgemeinmedizin. Auch sei er ein großer Verfechter der Idee der Selbstverwaltung im Gesundheitswesen: „Die schwierigste Selbstverwaltung ist immer noch besser als ein Staatskommissar“, sagte Laumann.

Daneben warb er für die in der Ärzteschaft kritisch gesehene Landarztquote mit der ab 2020 im Land 7,4 Prozent oder 168 Studienplätze an Medizin studierende vergeben werden sollen, die sich verpflichten, nach dem Studium in unterversorgten Regionen ärztlich tätig zu werden. Er appellierte an die Ärztinnen und Ärzte, gemeinsam dieses Projekt positiv zu begleiten. **RA**